

Wir sind hier heute an einem Ort, an dem im Zweiten Weltkrieg unsagbares Leid erlitten wurde. Durch viele Menschen. Aus vielen Ländern. Auch aus den Niederlanden.

In wenigen Tagen, am 4. Mai, findet in den Niederlanden unsere nationale Toten-Gedenkfeier statt. Das Thema in diesem Jahr lautet: 'Gebe Freiheit weiter'. Und das, meine Damen und Herren, das ist genau das was wir hier und heute tun.

Denn Erinnern bedeutet die Freiheit weiterzugeben. Erinnern bedeutet die Geschichte erneut zu erzählen. Und das ist gut. Das ist notwendig. Denn die Geschichten über den Krieg, über Sandbostel, bringen uns immer wieder den Wert der Freiheit ins Bewusstsein. Freiheit ist keine Selbstverständlichkeit. Wenn wir als Erwachsene das Bewusstsein für die Freiheit nicht an unsere Kinder weitergeben dann droht diese zu verschwinden. Wir leben hier in West-Europa schon so lange in Freiheit, dass die meisten Menschen unter uns es nicht anders kennen. Wir sind wie Fische, die nicht wissen, dass sie im Wasser schwimmen.

Wenn wir persönlichen Geschichten aufmerksam zuhören oder darüber lesen sind wir bewegt, da sie uns die Essenz des Lebens sehr nahe bringen. Es geht dabei um Mut und Aufopferung. Aber auch um die dunklen Seiten des Menschen. Es geht um den Tod. Um Elend, Schmerzen, Angst, Ohnmacht und Erniedrigung. Es geht um Verrat, Lügen und Feigheit. Um zerstörte Leben. Um Millionen Menschen, die ermordet wurden und noch nicht mal ein Grab haben.

Persönliche Erzählungen über den Krieg, über alle Kriege, sind nie einfach nur Geschichten, die für sich alleine stehen. Es hängt der Schatten der Weltgeschichte darüber. Im nächsten Moment befindet man sich wieder in der unglaublichen Geschichte des Massenmordes. Die Geschichten machen immer wieder deutlich was es bedeutet in Freiheit zu leben, ohne nächtliche Razzias, ohne sich vor einem Herrscher zu beugen.

Die Geschichten, die über Sandbostel erzählt werden können, sind herzerreißend.

Es gibt eine Geschichte über Anton de Kom. Er wurde in Suriname, damals noch eine niederländische Kolonie, geboren und stammt von afrikanischen Sklaven ab. In den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts war er politisch aktiv um die Stellung der Nachfahren der Sklaven zu verbessern. Das tolerierten die damaligen Machthaber nicht und er wurde inhaftiert. Seine Mitstreiter protestierten vor dem Gefängnis. Die Demonstration wurde mit Waffengewalt aufgelöst wobei zwei Demonstranten starben.

Anton bekam die Wahl. Inhaftiert bleiben ohne Aussicht auf einen Prozess oder Verbannung in die Niederlande. Er verließ sein geliebtes Suriname und reiste per Schiff in die Niederlande, welches kurz darauf von den Nazis besetzt wurde.

Am 7. August 1944 wurde er auf Grund seiner Widerstandsaktivitäten inhaftiert. Er hatte der illegalen Presse Informationen geliefert und Flugblätter der Widerstandsbewegung verteilt. Anfang Oktober kam er in Neuengamme an. Wie viele andere Gefangene wurde er in den Tod getrieben. Auf den Todesmarsch geschickt. Letztendlich ist er hier in Sandbostel, fünf Tage vor der Befreiung des Lagers, am 24. April 1945 an den Folgen seiner Entbehrungen gestorben. Anton erhielt posthum das niederländische *Verzetherdenkingskruis*. (Widerstandserinnerungskreuz)

Und dann gibt es die Geschichte der Männer aus Putten. Das Dorf im Gebiet 'De Veluwe' musste für eine Kriegshandlung des Widerstands während der Befreiung der Niederlande büßen. Ein Offizier kam dabei ums Leben. In Putten, das damals 50 km von der Front entfernt lag, wurden daraufhin Häuser durch das deutsche Heer in Brand gesetzt und alle erwachsenen Männer wurden zusammengetrieben und zum großen Teil nach Deutschland transportiert.

Putten ist, auch heute noch, eine gottesfürchtige Gemeinschaft. Bei der Abreise sangen die Männer Psalm 84, Vers drei und vier:

Welzalig hij, die al zijn kracht  
En hulp alleen van U verwacht

(...)

Ai, laat mij niet van druk verkwijnen;  
Leen mij een toegenegen oor,  
O, Jacobs God, geef mij gehoor.

Auf Deutsch

Wohl den Menschen, die Dich für ihre Stärke halten  
und von Herzen Dir nachwandeln,  
die durch das Jammertal gehen.  
Herr Gott, erhöre mein Gebet;  
vernimm's, Gott Jakobs.

588 Männer aus Putten kamen in Deutschland an, lediglich 48 - weniger als jeder Zehnte - kamen zurück. 540 Männer wurden kollektiv zum Tode verurteilt. Auch hier in Sandbostel kamen 44 Männer aus Putten an. Bei der Befreiung lebten noch 24, aber viele sind so misshandelt worden, dass sie kurz darauf starben. Nur 12 Männer dieser 44 kehrten nach Putten zurück.

Ein Augenzeuge der Befreiung des Lagers schrieb: "Menschlicher Verstand wird niemals eine solch schreckliche Szene begreifen können. Die Überlebenden hatten nicht mehr das Aussehen von Menschen."

Einer der Überlebenden der Deportation war Jannes Priem, Nummer 57633. Er war der am längste Überlebende der Deportation. Im April 1945 war er 19 Jahre alt. Er wog 30 Kilo, sein Kiefer war gebrochen, seine Zähne ausgeschlagen, sein Fuß zertrümmert.

Der niederländische Dichter Leo Vroman schrieb:

Kom vanavond met verhalen  
hoe de oorlog is verdwenen,  
en herhaal ze honderd malen:  
alle malen zal ik wenen.

Auf Deutsch übersetzt

Komm ´ heute Abend mit Geschichten  
wie der Krieg verschwunden ist  
Und wiederhole sie hundert Male  
Alle Male werde ich weinen

Es ist ein Aufschrei des Herzens aber auch ein Auftrag. Ohne miteinander geteilte Zeitgeschichte gibt es keine gemeinsame Zukunft.

Und ohne gemeinsame Zukunft schwindet das Zusammenleben. Wir müssen daher die Geschichten weiterhin erzählen, weiterhin teilen. Bis hinter allen Zahlen wieder Menschnamen stehen. Das ist der Kern des *Gedenkens*.